
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 176

Textanalyse und Interpretation zu

Friedrich Hebbel

MARIA MAGDALENA

Magret Möckel

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Hebbel, Friedrich: *Maria Magdalena*. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2008 (Hamburger Leseheft Nr. 110). Zitatverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.

Hebbel, Friedrich: *Maria Magdalena*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2015 (Reclams Universalbibliothek Nr. 3173). Zitatverweise sind mit **R** gekennzeichnet.

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Magret Möckel, geboren 1952 in Lindau an der Schlei (Schleswig-Holstein), Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität in Hamburg. Seit 1979 Lehrerin für Deutsch und Englisch, erst an einem Gymnasium in Vechta, dann in Friesoythe, ab 2003 bis 2017 an der Graf-Anton-Günther-Schule in Oldenburg. Ihr Unterrichtsschwerpunkt lag auf dem Deutschunterricht in der Oberstufe. Sie leitete an dieser Schule die Fachgruppe Deutsch und hat mehrere Jahre in der Kommission für die zentralen Abiturarbeiten im Fach Deutsch (Niedersachsen) mitgearbeitet. Frau Möckel ist verheiratet und hat zwei Kinder.

1. Auflage 2018

ISBN: 978-3-8044-2044-1

PDF: 978-3-8044-6044-7, EPUB: 978-3-8044-7044-6

© 2018 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Hebbel-Drama *Maria Magdalena* im MGT Berlin 2007.

Die Schauspieler (v. l.) Ruth Reinecke als Frau des Tischlers Anton, Jörg Kleemann als dessen Sohn Karl und Anika Baumann als dessen Tochter Klara © picture-alliance / ZB

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. FRIEDRICH HEBBEL: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 14

Literaturgeschichtliche Einordnung/

Zeitgeschehen 14

Einordnung des Dramas in die Tradition der

bürgerlichen Trauerspiele 17

Kennzeichen des bürgerlichen Trauerspiels 17

Entwicklung des bürgerlichen Trauerspiels in

Deutschland 17

Das Kindermörderinnen-Thema 20

Das analytische Drama/Enthüllungsdrama 21

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 22

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 25

3.1 Entstehung und Quellen 25

Biografische Bezüge zwischen Figuren und

Geschehnissen in *Maria Magdalena* und

Erfahrungen Hebbels 25

Literarische Quellen 28

3.2 Inhaltsangabe 30

I. Akt 30

II. Akt 33

III. Akt	36
Zusammenstellung der zurückliegenden Handlung	38
3.3 Aufbau	40
Dramatische Struktur	40
Dialoge und Monologe	42
Handlungsstränge	44
Das Geflecht der Motive	46
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	53
Die bürgerliche Familie	53
Die bürgerliche Geschlechterordnung	55
Meister Anton	60
Mutter Therese	62
Leonhard	62
Klara	63
Karl	64
Friedrich	64
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	66
3.6 Stil und Sprache	69
Kommunikationssituation	69
Klaras sprachliche Präsenz	71
Sprachgestaltung	74
3.7 Interpretationsansätze	77
Der Titel des Dramas	77
Der tragische Konflikt	79
Die Konfliktlage Klaras	81
Geld und Besitz im bürgerlichen Trauerspiel	83
Gesellschaft und Individuum	86
Asymmetrische Beziehungen	88
Maßlosigkeit	89
Väter und Töchter: Familienbeziehungen im bürgerlichen Trauerspiel	91

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 96

5. MATERIALIEN 98

Das Problem der unehelichen Schwangerschaft	98
Haltung des Vaters zur Tochter	99
Titel des Dramas	99
Der Monolog	100
Aussage Hebbels zu <i>Maria Magdalena</i>	100
Ehre und Schande	101

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 103

LITERATUR 114

STICHWORTVERZEICHNIS 119

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht:

Im zweiten Kapitel beschreiben wir Friedrich Hebbels Leben und stellen den zeitgeschichtlichen Hintergrund dar.

- ⇒ S. 10 ff. Hebbel entstammt einer kleinbürgerlichen Maurerfamilie in Dithmarschen. Sein Leben ist geprägt von Armut, vollständiger Mittellosigkeit, später aber auch materieller Sicherheit durch die Ehe mit Christine Enghaus. Er kennt alle sozialen Schichten und hat verschiedene Beziehungen zu Frauen. Als Schriftsteller beginnt er autodidaktisch, entwickelt sich dann aber zum sehr engagierten und erfolgreichen Dramatiker.
- ⇒ S. 14 ff. Hebbel lebt in einer Zeit gesellschaftlicher und politischer Umbrüche. Sein schriftstellerisches Werk ist der Zeit des poetischen Realismus zuzuordnen. Allerdings greift er zurück auf Merkmale und Themen des Vormärz, weist aber auch voraus auf den Naturalismus.
- ⇒ S. 17 ff. Das Drama *Maria Magdalena* gehört zum Typus des bürgerlichen Trauerspiels und reiht sich thematisch ein in die Literatur mit dem Motiv der Kindermörderin. Auch Elemente des analytischen Dramas sind enthalten.

Im dritten Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

***Maria Magdalena* – Entstehung und Quellen:**

- ⇒ S. 25 ff. Die Gestaltung vieler Personen und Geschehnisse sind den Erlebnissen und Erfahrungen Hebbels nachempfunden. Das gilt sowohl

für seinen Vater, der Meister Anton ähnlich ist, als auch für die eigene Person, deren Denkweise und Entscheidungen sich in den männlichen Gestalten Karl, Leonhard und Friedrich wiederfinden lassen. Die Hauptfigur Klara und ihre nichteheliche Schwangerschaft erinnert an seine Geliebte Elise Lensing aus Hamburg, die er verlassen hat, obwohl sie ihn treu unterstützt hatte und Mutter von zwei Söhnen von ihm war. Begebenheiten (Diebstahl) und Personen (Vermieter Tischlermeister Anton Schwarz; Liebesbeziehung zu dessen Tochter Beppi) seines Aufenthalts in München sind ebenfalls im Drama zu entdecken. Hebbel kannte außerdem einschlägige literarische Vorbilder zum Typus des bürgerlichen Trauerspiels und zum Kindermörderinnen-Thema.

Inhalt:

Klara hat dem Drängen ihres Verlobten Leonhard nachgegeben und ist von ihm schwanger. Als der Bruder Karl eines Diebstahls verdächtigt wird, stirbt die Mutter und der Vater sorgt sich um die Ehre der Familie. Leonhard nutzt die Gelegenheit und löst die Verlobung mit Klara, weil er erfahren hat, dass sie kein Geld mit in eine Ehe bringt. In dieser Situation lässt Meister Anton seine Tochter schwören, dass sie keinerlei Schande über die Familie bringt. Klara versucht verzweifelt, Leonhard zur Heirat zu überreden, damit der Vater seine Ankündigung, Selbstmord zu begehen, nicht wahr macht. Auch das Treffen mit dem ehemaligen Jugendfreund, dem Sekretär, führt zu keiner Lösung für Klara, aber zum Duell zwischen Leonhard und dem Sekretär. Beide Männer verletzen sich lebensgefährlich. Als sich herausstellt, dass Karl zu Unrecht verdächtigt wurde, ist es zu spät: Klara begeht Selbstmord im Brunnen, um die uneheliche Schwangerschaft zu vertuschen und ihren Vater zu retten. Aber es gibt Zeugen, die nicht an einen Unfall glauben. Meis-

⇒ S. 30 ff.

ter Anton bleibt verbittert, ohne jedes Verständnis oder Einsicht in eigenes Fehlverhalten zurück.

Chronologie und Schauplätze:

⇒ S. 40 ff.

Das Drama enthält drei Akte, die den Zeitraum von etwa einer Woche abdecken. Es endet mit der Katastrophe, dem Tod Klaras. Die Anzahl der Personen ist sehr begrenzt und entstammt ausschließlich dem Stand der Bürgerlichen. Auch die Schauplätze sind dieser Lebenssphäre zuzuordnen.

Personenkonstellation und Charakteristiken:

⇒ S. 53 ff.

Die im Drama gezeigte bürgerliche Familie verhält sich der damaligen festgefühten Rollenverteilung entsprechend. Nur der Sohn Karl versucht einen Ausbruch. Bürgerliche Moral und feste Ehrvorstellungen bestimmen Ansichten und Leben der Personen. Das gilt insbesondere für den Vater, Meister Anton. Mutter und Tochter ordnen sich ihm unter und entwickeln keine Eigenständigkeit. Sie leiden und dulden. Klaras Verlobter Leonhard entpuppt sich als intriganter und skrupelloser Mensch, während Karl und Friedrich ihre persönlichen Freiheiten suchen.

Stil und Sprache:

⇒ S. 69 ff.

Im Drama vorherrschend ist der antithetische und durch reiche Bildlichkeit geprägte Stil, eine Fülle von gezielt eingesetzten Stilmitteln ist zu beobachten. Die Kommunikation der Figuren entsteht miteinander, mit den Zuschauern und als Regieanweisung mit den Schauspielern und Dramaturgen. Klara als Hauptfigur wird im Laufe der tragischen Entwicklungen immer stummer, die Figuren reden beiseite oder aneinander vorbei. Dadurch wird deutlich, dass durch Kommunikation kein Problem gelöst wird.

Interpretationsansätze:

- Der Titel des Dramas: Maria Magdalena ist eine biblische Figur, die aber verschiedene Zuordnungen erfahren hat; Bezüge zwischen der biblischen Figur und der Heldin Klara werden hergestellt. ⇨ S. 77 ff.
- Der tragische Konflikt und die Konfliktlage Klaras: Wichtiger Punkt für die Einordnung des Dramas in die zweite Phase des bürgerlichen Trauerspiels. ⇨ S. 79 ff.
- Die Rolle von Geld und Besitz für die Entwicklung der Handlung in bürgerlichen Trauerspielen grundsätzlich und genau in diesem Drama: Dieser Aspekt ist in der neueren Forschung intensiv aufgegriffen worden und nimmt zeitgenössische Fragen auf. ⇨ S. 83 ff.
- Das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Individuum: Hebbel zeigt in seinem Drama, dass der Einzelne scheitern muss, wenn gesellschaftliche Ansprüche und Normen absolut gesetzt werden. ⇨ S. 86 ff.
- Diskussion der literaturhistorisch interessanten Frage nach der Beziehung zwischen Vätern und Töchtern: Es wird ein Abriss über exemplarische Dramen (Aufklärung bis ausgehendes 20. Jahrhundert) mit dieser spezifischen familiären Personenkonstellation gegeben, die Rollenerwartungen an Väter und Töchter im Laufe der Zeit dargestellt und gezeigt, welche Veränderungen sich durch Normenwandel und Individualisierungsprozesse ergeben. ⇨ S. 91 ff.

2.1 Biografie



Friedrich Hebbel
(1813–1863)
© picture alliance/
akg-images

2. FRIEDRICH HEBBEL: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
18. 03. 1813	Wesselburen (Norderdithmarschen)	Geburt Christian Friedrich Hebbels (Vater: Claus Friedrich Hebbel, Mauer; Mutter: Antje Margaretha)	
1819–1827	Wesselburen	Besuch der Dorfschule, Maurertätigkeit	6–14
1827	Wesselburen	Tod des Vaters, Hebbel wird Hausbursche beim Kirchspielvogt, später Schreiber	14
1828	Wesselburen	erste Veröffentlichung eines Gedichtes (<i>Schmerz und Welt</i>) im „Dithmarscher und Eiderstedter Boten“, weitere Gedichtveröffentlichungen folgen	15
1835	Hamburg	Amalie Schoppe wird Hebbels Mäzenin, holt ihn nach Hamburg, druckt Lieder und Balladen von ihm ab, ermöglicht ihm weitere Bildung Beginn der Beziehung zu Elise Lensing (Putzmacherin, Stieftochter seines Vermieters) Beginn der Tagebücher Hebbels	22
1836	Heidelberg	Gaststudium (Jura) 12.–29. 09.: Wanderung von Heidelberg nach München	23
1836	München	Vorlesungen (Literatur und Philosophie) Verhältnis mit Josephine Schwarz (Bepi), Tochter des Tischlermeisters Anton Schwarz	23
1838	Wesselburen	Tod der Mutter	25
1839	Hamburg	Rückkehr nach Hamburg, Fußmarsch von München nach Hamburg, Hebbel lebt bei Elise Lensing	26

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Lebenszeit Hebbels ist geprägt durch politische, soziale und wirtschaftliche Umbrüche:

- Märzrevolution 1848
- Anwachsen des Proletariats, Aufstieg des Großbürgertums
- Beginn der Industrialisierung

Die literaturgeschichtlichen Strömungen der Zeit sind:

- Vormärz
- Poetischer Realismus
- Vorbereitung der klassischen Moderne, Naturalismus

Durch seine Werke gehört Hebbel „gleichermaßen zur Zeit vor und nach der Revolution“¹.

Literaturgeschichtliche Einordnung/Zeitgeschehen

Der Beginn und die Mitte des 19. Jahrhunderts werden historisch durch die „Restauration“² und die Märzrevolution 1848 geprägt. Diese Zeit wird in der literarischen Bewegung des Vormärz intensiv begleitet und aufgenommen. Zu den wichtigen Vertretern dieser Zeit gehören **Heinrich Heine**³, **Christian Dietrich Grabbe** und **Georg Büchner**, die durch kritische und politische Schriften das Zeitgeschehen begleiten. Die Autoren des Jungen Deutschland haben mit Publikationsverboten und Verfolgung zu kämpfen. Grabbe

Vormärz

Junges
Deutschland

1 Cowen, Roy C.: *Das deutsche Drama im 19. Jahrhundert*. Bd. 247. Stuttgart: Metzler, 1988, S. 128.
 2 Versuch der Wiederherstellung von geordneten Verhältnissen nach Napoleon und dem Wiener Kongress
 3 Hebbel begegnete Heine in Paris.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

Konflikt zw. Individuum und Gemeinschaft

Agnes Bernauer (Uraufführung 1852)

Das Drama thematisiert den Konflikt zwischen dem Recht des Einzelnen und dem Interesse der Gemeinschaft anhand des alten Stoffes (aus dem 15. Jahrhundert) der Beziehung der schönen Bürgertochter Agnes Bernauer zu dem Sohn des Herzogs von Bayern. Die Liebe zwischen beiden mündet in die Ehe, die sich über alle Standesschranken hinwegsetzt. Der alte Herzog jedoch veranlasst aus Gründen der Staatsräson, dass Agnes zum Tode verurteilt wird.

Unvereinbarkeit von Welt- und Selbstverständnis

Gyges und sein Ring (Uraufführung 1889)

Der alte Stoff von Herodot (5. Jh. v. Chr.) wird zu einer allgemein menschlichen Handlung verarbeitet, in der die Unvereinbarkeit von Welt- und Selbstverständnis zweier Personen zum tragischen Ausgang führt. Kandaules, König von Lydien, nimmt als kühner Neuerer keine Rücksicht auf die Ehrfurcht seines Volkes vor der Tradition. Doch während er sich gegen das Volk durchzusetzen scheint, wird ihm seine moderne Einstellung im privaten Bereich zum Verhängnis. Als sein griechischer Freund Gyges ihm einen unsichtbar machenden Ring schenkt, drängt Kandaules Gyges, ihn in das Schlafzimmer der Königin Rhodope zu begleiten, um diese unverschleiert zu sehen. Damit verstößt er gegen die Sitte.

Nachdem Rhodope Gyges davon überzeugt hat, dass der Tod Kandaules' der einzige Ausweg ist, diese Sittenverletzung zu sühnen, fordert Gyges den König zum Kampf heraus und tötet ihn dabei. Als Gyges, dem inzwischen die Krone Lydiens angetragen wurde, mit Rhodope vor dem Altar getraut wird, nimmt sich Rhodope das Leben, um dem mythischen Gesetz der absoluten Reinheit zu genügen.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Entstehung des Dramas *Maria Magdalena* gehören:

Biografische Bezüge, Erfahrungen und Beziehungen:

- kleinbürgerliche Lebenswelt in der Kindheit und Jugend
Hebbels, Flucht aus Enge und Tradition, finanzielle Not
- Hebbels Eltern und seine Beziehung zu ihnen
- Hebbels Beziehungen zu Frauen (Beppi, Elise Lensing)
- Vorfälle im Haus des Tischlermeisters Anton Schwarz
(Diebstahlsverdacht)

Literarische Vorlagen:

- Kenntnis bürgerlicher Trauerspiele (z. B. Lenz, *Die Soldaten*, *Der Hofmeister*; Lessing, *Emilia Galotti* etc.), gezielte Auseinandersetzung mit der Gattung (s. Hebbels Vorwort zum Drama, R S. 3–28)
- Kenntnis von Texten mit ähnlichen Themen und Motiven (z. B. F. M. Klinger, *Das leidende Weib*; Goethe, *Die Leiden des jungen Werther*, *Egmont*, *Faust*)

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Biografische Bezüge zwischen Figuren und Geschehnissen in *Maria Magdalena* und Erfahrungen Hebbels

Wie kaum ein anderes Werk Hebbels ist das Drama *Maria Magdalena* von persönlichen Erfahrungen des Dichters geprägt. Dies belegen eindeutig Tagebucheintragen und Briefe (z. B. Brief an Sigmund

3.1 Entstehung und Quellen

Engländer 1863, Brief an Elise Lensing vom 26. 3. 1843, Tagebuchaufzeichnungen Hebbels vom Februar 1839 und vom 17. 10. 1843 und 4. 12. 1843 u. a.).¹⁰

FIGUR DES DRAMAS	GESTALTET NACH	BEZUGSPUNKTE
Meister Anton	Vater Hebbels	– vergleichbare Eigenschaften: Freudlosigkeit, Lieblosigkeit, Zynismus, Strenge und religiöser Fanatismus, Überbetonung der Ehre, rigide Bindung an Normen, Härte gegen sich und andere, Gefühlskälte
	Tischlermeister Anton Schwarz aus München (Hebbel wohnte vorübergehend bei der Familie Schwarz)	– gespannte Beziehung zum Sohn – Name (Anton Schwarz) – Beruf (Tischlermeister) – familiäre Konstellation
Seine Frau	Mutter Hebbels	– enge Bindung an den Sohn, schützt ihn vor dem strengen Vater – Eigenschaften (weibliche „Tugenden“ wie Duldsamkeit, Frömmigkeit etc.)

¹⁰ „Hier bewegt sich Hebbel auf einem Boden, den er von Geburt an kennt, auf dem der fürchterlichen Enge des deutschen Kleinbürgerlebens.“ In: Lukács, Georg: *Neuere deutsche Literatur*. Neuwied: Luchterhand, 1963, S. 109. Vgl. auch: Saletta, Ester, Bandion, Wolfgang J. und Tucsay, Christa Agnes (Hg.): *Hebbel. Mensch und Dichter im Werk*. Folge 9. Friedrich Hebbels und Hermann Brochs Frauengestalten in einer Gender-Studies Richtung. Berlin: Weidler Buchverlag, 2007.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

Klara hat dem Drängen ihres Verlobten Leonhard nachgegeben und ist von ihm schwanger. Als der Bruder Karls eines Diebstahls verdächtigt wird, stirbt die Mutter und der Vater sorgt sich um die Ehre der Familie. Leonhard nutzt die Gelegenheit und löst die Verlobung mit Klara, weil er erfahren hat, dass sie kein Geld mit in eine Ehe bringt. In dieser Situation lässt Meister Anton seine Tochter schwören, dass sie keinerlei Schande über die Familie bringt. Klara versucht verzweifelt, Leonhard zur Heirat zu überreden, damit der Vater seine Ankündigung, Selbstmord zu begehen, nicht wahr macht. Auch das Treffen mit dem ehemaligen Jugendfreund, dem Sekretär, führt zu keiner Lösung für Klara, aber zum Duell zwischen Leonhard und dem Sekretär. Beide Männer verletzen sich lebensgefährlich. Als sich herausstellt, dass Karl zu Unrecht verdächtigt wurde, ist es zu spät: Klara begeht Selbstmord im Brunnen, um die uneheliche Schwangerschaft zu vertuschen und ihren Vater zu retten. Aber es gibt Zeugen, die nicht an einen Unfall glauben. Meister Anton bleibt verbittert, ohne jedes Verständnis oder Einsicht in eigenes Fehlverhalten zurück.

I. Akt

Zusammen- fassung I. Akt

Leonhard, der Verlobte Klaras, erfährt, dass deren Vater, der Tischlermeister Anton, die Mitgift für seine Tochter weggegeben hat. Außerdem wird Klaras Bruder Karl des Diebstahls

3.2 Inhaltsangabe



„Eine goldene Kette? Woher hast du die?“ (I. Akt, 2. Szene). Die Mutter mit ihren Kindern Karl und Klara. Aufführung im Maxim Gorki Theater Berlin 2007

© picture-alliance/
ZB

dass er seinen Konkurrenten erfolgreich ausgetrickst hat, und erkundigt sich dann nach der Mitgift Klaras. Diese weiß nichts von einer Mitgift, ist aufgrund seiner Schilderung erschüttert über die zu Tage tretende Rücksichtslosigkeit und Gemeinheit Leonhards. Sie bedauert jetzt schon, an ihn gebunden zu sein.

5. Szene: Meister Anton kommt hinzu. Er legt lange seine Einstellungen zu Gott und der Welt dar und beschwert sich über seinen Sohn Karl. Auf die Nachfrage Leonhards bezüglich der Mitgift für Klara hin erklärt Anton, dass er diese an einen früheren Wohltäter, der in einer Notlage war, verschenkt hat.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN-
FASSUNG

AKT I	AKT II	AKT III
7 Szenen	6 Szenen	11 Szenen
unvermittelter Beginn, viele zurückliegende und verdeckte Handlungen	Zeitsprung von ca. einer Woche zwischen den Akten I und II	chronologisch nahtlos verknüpft mit dem II. Akt
Vorstellung der Hauptpersonen und des Problems		Katastrophe am Ende
Meister Anton mit größtem Redeanteil	jeder zweite Akt enthält einen Monolog Klaras	Monologe der Männer (Sekretär und Leonhard)

Dramatische Struktur

Zeitraum der Handlung: etwa eine Woche

Maria Magdalena ist in **drei Akte**¹² unterteilt. Diese sind unterschiedlich lang (7, 6, 11 Szenen) und decken einen Zeitraum von etwa einer Woche ab.

Die **Verkürzung der Geschehnisse** erreicht Hebbel, indem er viele Aktivitäten und entscheidende Handlungsteile in die **Vorgeschichte** verlegt.¹³ Es gibt darüber hinaus verdeckte Handlungen (Klara sieht, wie ihre Mutter einen Blumenstrauß in ein offenes Grab wirft) und **zeitgleich** stattfindende Handlungen (Duell und Entlassung Karls aus dem Gefängnis).

Ein **Zeitsprung** von etwa einer Woche liegt zwischen Akt I und II. Außerdem hält Hebbel die **Anzahl der Personen sehr begrenzt**.

¹² Das klassische Kindermörderinnen-Drama umfasst in der Regel den Zeitraum von mindestens neun Monaten, also die Zeit zwischen Empfängnis und Geburt des Kindes, das dann von der Mutter getötet wird. Seit der Spätantike variiert die Länge der Dramen zwischen drei und fünf Akten, vgl. Schöblier, Franziska: *Einführung in die Dramenanalyse*. Stuttgart: Metzler, 2017, S. 52.

¹³ Vgl. die Zusammenstellung der zurückliegenden Handlung S. 38 f. dieser Erläuterung.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die im Drama gezeigte bürgerliche Familie verhält sich der damaligen festgefügtten Rollenverteilung entsprechend. Nur der Sohn Karl versucht einen Ausbruch. Bürgerliche Moral und feste Ehrvorstellungen bestimmen Ansichten und Leben der Personen. Das gilt insbesondere für den Vater, Meister Anton. Mutter und Tochter ordnen sich ihm unter und entwickeln keine Eigenständigkeit. Sie leiden und dulden. Klaras Verlobter, Leonhard entpuppt sich als intriganter und skrupelloser Mensch, während Karl und Friedrich ihre Freiheiten suchen. Ein wichtiger Aspekt des Textes ist die bürgerliche Geschlechterordnung, der zufolge die Frauen untergeordnet und aufs Haus beschränkt sind, während die jungen Männer zunehmend eigene Lebensentwürfe realisieren können.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die bürgerliche Familie

Gezeigt wird in *Maria Magdalena* eine kleinbürgerliche Familie in einer sich verändernden Zeit. Alle Personen sind durch die an sie gestellten Rollenerwartungen oder durch die konsequente Ablehnung derselben in ihrer Handlung bestimmt. Die äußeren gesellschaftlichen Zwänge und die innere Festgelegtheit der Personen entscheiden den Ausgang des Dramas.

Der **Vater** ist in allen Dingen das Oberhaupt der Familie. Er ernährt diese durch persönlichen Einsatz und Fleiß („sauren Schweiß“, HL S. 7, 24/R S. 36, 57); aller Besitz im Haus gehört ihm („Aber alles, was im Hause ist, gehört meinem Vater“, HL S. 11/R S. 40). Er hat Autorität („Ja, ja, der Vater hat Recht“, HL S. 9/R S. 38) und Verantwortung. Dies drückt sich auch in der respekt-

Oberhaupt
der Familie,
repräsentiert
diese nach außen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

I. Akt		
HL S. 7/ R S. 35	Myrtenbaum	kleinblättriges, immergrünes Bäumchen mit weißen Blüten, wird als Zeichen der Reinheit zur Hochzeit als Kranz gewunden
HL S. 7/ R S. 35	im Scherben	im Blumentopf
HL S. 7/ R S. 36	den sauren Schweiß eures Vaters zusammengehalten	das mit schwerer körperlicher Arbeit des Vaters verdiente Geld nicht unnütz ausgegeben
HL S. 8/ R S. 36	himmlische Hochzeit	Tod als Einkehr in den Himmel (vgl. Gleichnis Mt. 22, 1–14)
HL S. 8/ R S. 36	sieben Jungfrauen im Evangelium	Hinweis auf Gleichnis in der Bibel, Mt. 25, 1–13
HL S. 8/ R S. 37	Fahnenstück auf dem Wege war	schmückendes Kleidungsstück, für das gespart werden musste
HL S. 9/ R S. 38	zur Ader gelassen wurde	früher praktiziertes Heilverfahren, bei dem die Blutentnahme durch die Vene erfolgt, meist verbunden mit unzureichendem medizinischen Wissen
HL S. 10/ R S. 38	Das hat meine Mutter auch nicht gelitten!	Das hat meine Mutter auch nicht geduldet.
HL S. 10/ R S. 39	Docke	Puppe
HL S. 12/ R S. 42	Soldatenzeichen	Bart als Zeichen von Männlichkeit und Stärke, im 19. Jahrhundert bei Soldaten sehr beliebt
HL S. 16/ R S. 46	Dirne	wertneutrale Bezeichnung für Mädchen oder junge Frau
HL S. 18/ R S. 49	auszuschmälen	auszuschimpfen

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Im Drama vorherrschend ist der antithetische und durch reiche Bildlichkeit geprägte Stil, eine Fülle von gezielt eingesetzten Stilmitteln ist zu beobachten. Die Kommunikation der Figuren entsteht miteinander, mit den Zuschauern und als Regieanweisung mit den Schauspielern und Dramaturgen. Klara als Hauptfigur wird im Laufe der tragischen Entwicklungen immer stummer, die Figuren reden beiseite oder aneinander vorbei. Dadurch wird deutlich, dass durch Kommunikation kein Problem gelöst wird.

ZUSAMMEN- FASSUNG

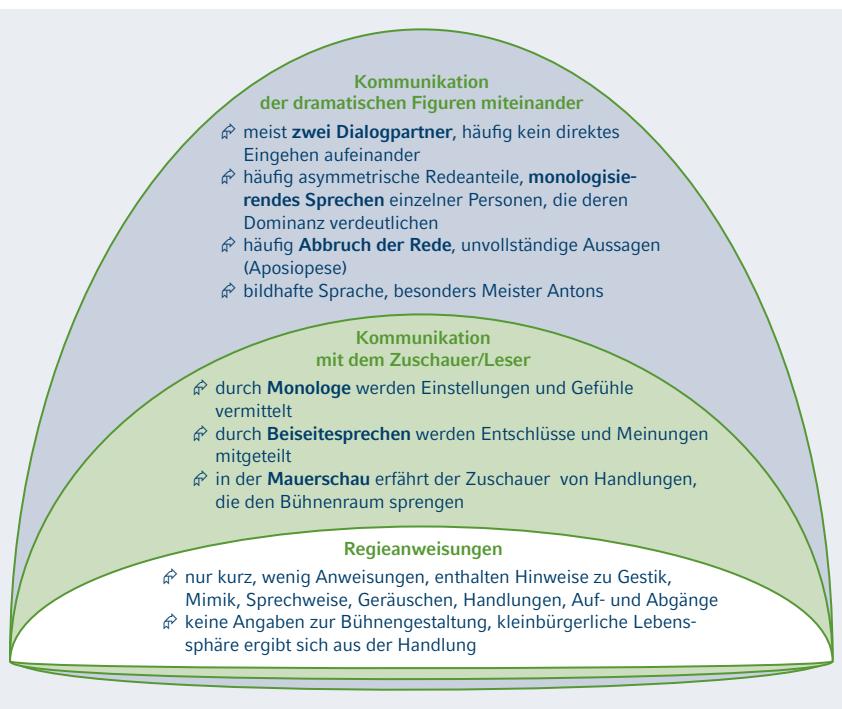
Kommunikationssituation

Hebbel hat verschiedentlich (z. B. in seinen Tagebüchern, in dem Aufsatz *Über den Stil des Dramas* (1847) und in seinem Vorwort zu *Maria Magdalena*) betont, wie wichtig ihm die formale Gestaltung ist. Er entwickelte – z. T. sehr bildreich und abstrakt – Grundgedanken zu den Möglichkeiten und Aufgaben des Dramas und besonders der Tragödie als der höchsten Form der Poesie und Kunst überhaupt. Auch äußerte er sich kritisch über einfallslose Rezensenten und Stilklišees. Alle formale Konzeption ist für ihn der inhaltlichen, nämlich der Vermittlung zwischen der Idee und dem Welt- und Menschenzustand, untergeordnet.

Die Sprachgestaltung in *Maria Magdalena* ist einerseits durch Hebbels Wunsch geprägt, die **Alltagssprache der Bürgerlichen** aufzunehmen. Dennoch kann man keinesfalls von einer umgangssprachlichen oder naturalistischen Sprachverwendung sprechen. Das sprachliche Verhalten der Charaktere in seinem Drama ist vielmehr gekennzeichnet durch eine Vielzahl von gezielt eingesetzten

Die Sprachgestaltung reflektiert die Entwicklung der Figuren

3.6 Stil und Sprache



Stilmitteln, durch aussagekräftige Symbole und Metaphern. Auch die sprachliche Präsenz der Charaktere bzw. ihr Verstummen (Aposiopese) bildet gezielt innere Handlung und Entwicklung ab.

3.7 Interpretationsansätze

auch die Materialien dieser Erläuterung S. 99 f.). Diese ist nicht eindeutig festlegbar und hat zahlreiche Geschichten und Legenden hervorgebracht: Sie ist eine von den Frauen, die Jesus nachfolgen und die mit ihrem Vermögen für den Unterhalt Jesu und seiner Jünger sorgen. Er hat sie von sieben bösen Geistern befreit (Mk. 16, 9; Lk. 8, 2). Maria ist bei der Grablegung Jesu dabei (Mk. 15, 47), und er erscheint ihr nach seinem Tode als Auferstandener.

In der kirchlichen Überlieferung wird Maria Magdalena auch der namenlosen Sünderin (Hure oder Ehebrecherin) und Büsserin aus Lk. 7, 35–50 gleichgesetzt. Dieser Person verzeiht Christus im neuen Testament ihre Sünden und fordert die aufgebrachten Mitbürger zum Überdenken der eigenen Schuldlosigkeit auf. Im Mittelalter bekommt Maria Magdalena die Rolle einer Eremitin und Büsserin und wird weithin verehrt.

Klara und Maria

Der Bezug zur Hauptfigur des Dramas, Klara, ist eine Frage der Interpretation, er liegt nicht auf der Hand. Aspekte der Verknüpfung sind:

- Gläubigkeit, Religiosität,
- Sünde und Vergebung, Ehre,
- Dienerin, Unterordnung,
- Verweigerung der eigenen Identität.

In diesem Kontext kann das Drama als Kritik Hebbels an den Bürgern seiner Zeit verstanden werden, denen Mitleid und Vergebungsbereitschaft, wie sie noch Lessings Stücke ausdrücklich fordern, abhanden gekommen sind.³¹ Statt Mitleid und Verständnis entwickeln Hebbels Figuren Härte und einen rigiden, unmenschlichen Ehrbegriff. Analogien zwischen Klara und Maria Magdalena bestehen in der Idee der Sünde und deren Vergebung, der Verweigerung einer eigenen Identität und in ihrer „Rolle als Jüngerin, mit ihrem Ethos

31 Vgl. ebd., S. 73 f.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Unmittelbare Aufnahme des Dramas

Schwangerschaft
der Heldin zu
anstößig

Nach Fertigstellung des Manuskriptes schickt Hebbel dieses zu der Münchener Schauspielerin Auguste Stich-Crelinger, die auch in dem Drama *Judith* die Rolle der Heldin übernommen hatte. Diese weist das Drama jedoch – wie auch das Berliner Schauspielhaus – zurück mit dem Hinweis darauf, dass durch die Schwangerschaft der Heldin Klara das Stück unaufführbar geworden ist. Hebbel reagiert empört und schreibt ein langes Vorwort zu dem Drama. Auch in Wien geht das Drama nicht durch die Zensur. Erst am 13. 3. 1846 wird es in Königsberg uraufgeführt. Auch dort aber wird die Schwangerschaft Klaras als anstößig empfunden.

Erst der Leipziger Aufführung am 19. 10. 1846 folgen weitere in Köln, Danzig, Hamburg und Schleswig, danach auch in den großen Theaterstädten Berlin und Wien. Das Stück findet jetzt großen Anklang beim Publikum.

Rezeption im 20./ 21. Jahrhundert

Das am häufigsten
gespielte Drama
Hebbels

Das Drama ist inzwischen das am häufigsten gespielte Drama von Hebbel und hat seinen festen Platz in den Spielplänen deutscher Schauspielhäuser. Die Inszenierungen am Berliner Staatstheater (1938, Regie: Jürgen Fehling) und am Schiller Theater (1966, Regie: Fritz Kortner) werden hier als besonders herausragend bewertet. 1934 erscheint eine Filmfassung (Titel: *Mutter und Kind*, Regie: Hans Steinhoff), die auf dem Drama beruht. Im Film *Glutmensch* (1970er Jahre) von Jonatan Briel wird Hebbel mit Fieberträumen, darunter auch zu *Maria Magdalena*, gezeigt.

Zeitgenössische
Adaption des
Stoffes

Auch das 1972 veröffentlichte Drama von Franz Xaver Kroetz *Maria Magdalena. Komödie in drei Akten frei nach Friedrich Hebbel* veranschaulicht die literarische Präsenz Hebbels. Kroetz hält sich

5. MATERIALIEN

Das Problem der unehelichen Schwangerschaft

Johann Wolfgang von Goethe: *Vor Gericht* (ca. 1774/75)

„Von wem ich's habe, das sag' ich euch nicht,
Das Kind in meinem Leib.
Pfu! speit ihr aus: die Hure da!
Bin doch ein ehrlich Weib.

Mit wem ich mich traute, das sag' ich euch nicht,
Mein Schatz ist lieb und gut,
Trägt er eine goldne Kett' am Hals,
Trägt er einen strohern Hut.

„Es ist mein Kind
und bleibt mein
Kind“

Soll Spott und Hohn getragen sein,
Trag ich allein den Hohn.
Ich kenn' ihn wohl, er kennt mich wohl,
Und Gott weiß auch davon.

Herr Pfarrer und Herr Amtmann ihr,
Ich bitt', lasst mich in Ruh!
Es ist mein Kind und bleibt mein Kind,
Ihr gebt mir ja nichts dazu.“⁴⁷

47 Goethe, J. W. von: *Gesammelte Werke*. Hamburger Ausgabe. Bd. 1. Hamburg: Wegener, 1948 ff., S. 85 – weitere Texte zum Kindermörderinnen-Motiv in: Wagner, H. L.: *Die Kindermörderin*. Text und Arbeitsbuch von Dr. Reinhold Klinge. Reihe: Literatur und Methode. Frankfurt am Main: Hirschgraben Verlag, 1983.

Haltung des Vaters zur Tochter

Franz Xaver Kroetz: *Maria Magdalena* (1972, Auszug)

„Marie: Papa, wo ich deine Tochter bin!

Papa: Mit mir kann man nicht rechnen.

Ein lediges Kind seh ich nicht,
weil es für mich nicht existiert.

Erziehung!

Wer bin ich denn?

Ich kann nicht heraus aus meiner Haut.

Und Schuster is ein Handwerk,
das unbarmherzig stirbt.

Ich hab eine Annonce in die Zeitung getan,
ich heirat noch einmal.

Es muss sein.

Das Alter ruft, und ein unschuldiger Witwer,
das zieht.

Ich denk an mich und überleb.“⁴⁸

„Ich denk an mich
und überleb“

Titel des Dramas

Bibel, Lukas 8, 1–3

„Danach zog Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf. Er verkündete überall die Gute Nachricht, dass Gott jetzt seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden werde. Die zwölf Jünger begleiteten ihn, außerdem folgten ihm einige Frauen, die er von bösen Geistern befreit und von anderen Leiden geheilt hatte. Es

⁴⁸ Kroetz, Franz Xaver: *Maria Magdalena*. Hamburg: Rotbuch Verlag, 1996, S. 63 f.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 **

- a) Interpretieren Sie das Gedicht *Vor Gericht* von Goethe.⁵⁴
- b) Vergleichen Sie die Situation des lyrischen Ichs mit der Klaras in Hebbels Drama *Maria Magdalena*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

a) Das Gedicht ist in vier Strophen zu je vier Zeilen unterteilt. Es gibt einen unreinen Kreuzreim als Endreimschema, bei dem sich die zweite und vierte Zeile jeder Strophe reimen. Es herrscht ein jambischer, dreihebiger bzw. vierhebiger Rhythmus vor, allerdings gibt es auch daktylische Zeilen (Zeile 1 der ersten und zweiten Strophe). In diesen werden insbesondere der Widerstand der Sprechenden und die Aussageverweigerung deutlich. Das Gedicht ist als Antwort einer Frau im Rahmen einer Befragung durch den Pfarrer und den Amtmann (Strophe 4) zu verstehen. In dieser Kommunikationssituation nimmt die unehelich Schwangere als lyrisches Ich verschiedene Aspekte auf. Sie will den Namen des Vaters nicht preisgeben, sondern sich allein der Öffentlichkeit stel-

INTERPRETATION

⁵⁴ Abdruck des Gedichts auf S. 98 dieser Erläuterung.

len. Die religiösen und staatlichen Vertreter („Pfarrer“ und „Amtmann“, Z. 13) bittet sie darum, sie nicht weiter zu behelligen. Sie tritt selbstbewusst und entschlossen auf. In der ersten Strophe gibt sie die Schwangerschaft zu, will aber den Vater nicht nennen. Für sich nimmt sie in Anspruch, ehrbar zu sein (vgl. Z. 4), auch wenn sie der Missachtung und Demütigung ausgesetzt wird (vgl. Z. 3). In der zweiten Strophe spricht sie über den Kindsvater und beteuert ihre Zustimmung bei der Zeugung (vgl. Z. 5) sowie seinen guten Charakter. Auch über die Standeszugehörigkeit, symbolisiert durch Goldkette und Strohhut (vgl. Z. 7 f.), will sie keine Auskunft geben. In der dritten Strophe stellt sie die Beziehung als vertraut und gottgefällig dar. Sie traut sich zu, mit der öffentlichen Meinung (vgl. Z. 9) und dem Gerede über sie allein fertig zu werden. Sie möchte in Ruhe gelassen werden. Dies begründet sie damit, dass das Kind ihre Privatangelegenheit sei und sie die alleinige Verantwortung für den Unterhalt und die Versorgung des Kindes habe (vgl. Z. 16).

VERGLEICH

b) Vergleich Gedicht – Drama

Gemeinsamkeiten:

- uneheliche Beziehung
- Schwangerschaft, ungeborenes Kind
- Kritik der Öffentlichkeit, Schande
- Religiosität der Frauen
- Mütter werden vom Kindsvater verlassen
- Standesunterschiede zwischen Frau und Kindsvater spielen eine Rolle
- fehlende Hilfe für die Mütter